

# Eduard und Kunigunde

Autor(en): **Bührer, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 23: **Rabinovitch-Bührer**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462413>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Erfrischungsraum**  
**SPRÜNGLI / ZÜRICH**

Paradeplatz — Gegründet 1836

Thee / Chocolate

**Eduard und Kunigunde**

Ein Dialog von Jakob Bühner.

Personen:

Der Mann — Die Frau

Mann: Also gute Nacht, Lösch bald aus.  
 Frau: Ich möchte noch ein wenig lesen.  
 Er: Natürlich . . . und ich kann dann wieder nicht schlafen.  
 Sie: Müßt du denn immer schlafen?  
 Er: Dazu ist die Nacht schließlich da . . . In unserm Alter.  
 Sie: Ich fühle mich noch nicht alt. Noch nicht so alt.  
 Er: Das merke ich.  
 Sie: Du und etwas merken. Was merkst Du?  
 Er: Nichts.  
 Sie: Du meinst nur, ich sei noch nicht so reif, so alt, um . . .  
 Er: Ja, das heißt, nein. Ich meine überhaupt nichts, wenn es dir lieber ist.  
 Sie: Es ist mir nicht lieber, wenn du nichts meinst. Ein Mann, der keine Meinung hat, ist überhaupt kein Mann. Mit so einem Mann verheiratet sein, heißt überhaupt nicht verheiratet sein. Nicht wahr?  
 Er: Ja, es ist nicht wahr. Aber jetzt laß mich in Ruh. Ich muß wirklich schlafen.  
 Sie: Ach, ist das ein Leben. (Man hört ihn tief atmen.) Das ist kein Leben. (Ebenso.) Ich wollte ich wäre tot.  
 Er: Das wünschte ich manchmal auch.  
 Sie: Was? Du?  
 Er: Ja.  
 Sie: Du wünschst, daß ich tot bin.  
 Er: Nein, daß ich tot bin.  
 Sie: Dann kann ich ja gleich gehen.  
 Er: So bleib doch liegen, zum Teufel, so bleib doch liegen.  
 Sie: Das ist ein Elend. Mit dir in einer Stube zu wohnen.  
 Er: Ja, so zwei allein zusammen unter einer Decke, das ist schauerhaft. Nicht wahr?  
 Sie: Schauerhaft.  
 Er: Dabei garantier' ich dir schriftlich, schriftlich, wenn du willst, daß ich der anständigste Ehemann von der Welt



bin. Ich zum Beispiel wäre sehr gerne mit mir verheiratet, jawohl. Aber gut, schön, machen wir Schluß.  
 Sie: Manchmal denke ich auch, es wäre das Beste. Ich kann diese grauenvolle Vereinsamung nicht mehr ertragen.  
 Er: Wie hieß das? Vereinsamung? Grauensvolle Vereinsamung? Das könnte in irgend einem Romane stehen, wie? In jedem Romane. In den Romanen sind die Frauen ja immer einsam.  
 Sie: Oh, nicht nur in den Romanen.  
 Er: So? Meinst du? Meinst du wirklich? Und glaubst du, daß das anständig sei?  
 Sie: Was anständig?  
 Er: Damit zu hausieren. Es jedermann vorzuheulen: ich bin unglücklich, ich bin einsam. Darf ich dir einmal ein kleines Geheimnis verraten? Ich bin auch einsam. Wir Männer sind auch einsam. Tausend mal einsamer als ihr. Aber wir sind zu anständig, um mit unserer Schande zu Markte zu gehen.  
 Sie: Das war zu erwarten, daß die Männer uns auch in der Einsamkeit über sind. Aber warum soll es eine Schande sein, einsam zu sein?  
 Er: Ist es nicht eine Affenshände, unter so vielen Menschen einsam zu sein?  
 Sie: Das kommt nur daher, daß man keinen mehr lieben darf, wenn man verheiratet ist.

Er: Und wie wäre es denn, wenn ich noch eine andere neben dir liebte?  
 Sie: Untersteh dich!  
 Er: Da haben wir's. Aber komme die Einsamkeit nun woher sie wolle, jedenfalls verbietet der Wohlstand davon zu reden.  
 Sie: Schaffen wir den Wohlstand ab, schaffen wir die Lüge ab.  
 Er: Die Lüge abschaffen, du würdest dich wundern.  
 Sie: Wieso?  
 Er: Wenn man zwischen Eheleuten die Lüge abschaffen wollte, du allmächtiger Gott, die Ehen gingen ja alle zu Grunde.  
 Sie: Auch unsere? Was hättest du mir denn zu sagen?  
 Er: Du würdest erschrecken.  
 Sie: Wirklich?  
 Er: Ja.  
 Sie: Warum?  
 Er: Wenn ich dir offen sagen würde, wie ich von dir denke?

Fortsetzung Seite 8



**WEBER'S**  
**LIGA-HAVANA**  
**CORONA**

Für Raucher einer feinen, milden Zigarre.

FR. 1.20 DAS PAKET ZU 5 STÜCK

Feine Havana Mischung

**"CAMPARI"**  
Das feine Aperitif  
Rein in Gläschen oder gespritzt mit Siphon



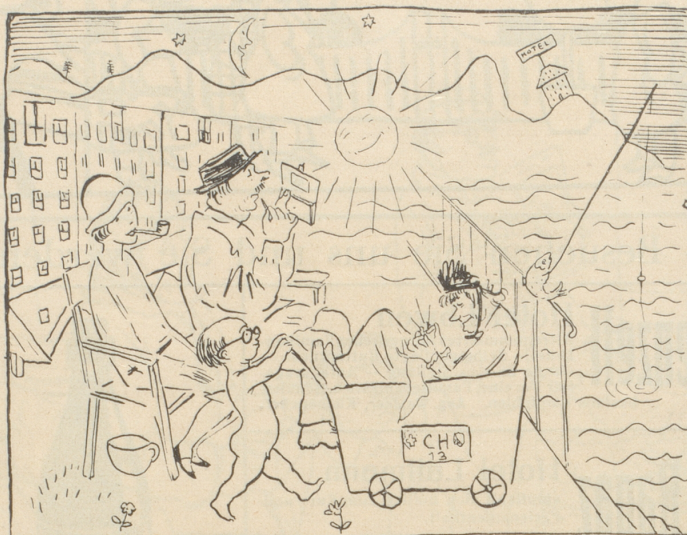
# BERN Schmiedstube

Offene Spezial-Weine:  
 „Moulin à Vent“ - „Médoc“ - „Chablis“  
 Bernerplatte - Tripes à la Mode

Eduard und Kunigunde (Fortsetzung von Seite 6)

Sie: Sag's.  
 Er: Nein, ich will schlafen.  
 Sie: Nichts da.  
 Er: Gib mir die Decke. Gib mir die Decke.  
 Sie: Nein, jetzt wird abgedeckt, alles abgedeckt. Sag's!  
 Er: Nein. Gib her, oder ich werde rasend.  
 Sie: Nein, nein, ich will...  
 Er: Schrei doch nicht so.  
 Sie: Doch, ich schreie.  
 Er: Ins Bett!  
 Sie: Ich mache diesen Schwindel nicht mehr mit.  
 Er: Welchen Schwindel?  
 Sie: Daß wir uns lieb hätten, daß wir ein Ehepaar seien, eine Einheit.  
 Er: Still doch, still!  
 Sie: Wir wollen jetzt einmal den Anstand walten lassen. Deinen Anstand. Ich reiße das Fenster auf und schreie es in die Gasse: da liegen zwei zusammen, die nicht zusammen gehören, die beide einsam sind, keine Gemeinschaft haben: ein Konkubinatl!  
 Er: Du bist verrückt, du bist hysterisch.  
 Sie: Natürlich. Immer, wenn wir Frauen einmal logisch sind, dann sind wir hysterisch.  
 Er: Ins Bett jetzt.  
 Sie: Erst, wenn du mir sagst, was du von mir hältst.  
 Er: Reiz mich noch um einen Grad, und dann schmeiß ich es dir ins Gesicht.  
 Sie: Wie kann ich das?  
 Er: Das wird dir schon einfallen.  
 Sie: Glaubst du an meine Treue?  
 Er: Deine Treue... naah.  
 Sie: (mit Triumph): Das denkst du von mir?  
 Er: Das und darüber hinaus halte ich dich... nein.  
 Sie: Sag's.  
 Er: ... halte ich dich für ein ganz gewöhnliches Tier.  
 Sie: Und das ist alles?  
 Er: Alles. Gute Nacht. (ab)  
 Sie: Wohin gehst du?  
 Er: Ich schlafe im Badzimmer. (Man hört die Türe verriegeln.)  
 Sie: Er geht... geht wirklich. Und schließt. Rüppel. Aber schön hat's getan! Mir ist sehr wohl. Frische Luft... Ah... Sterne am Himmel. Noch so viel Menschen auf der Straße. Was das Auto große Lichter hat.  
 (Man hört einen Knall.)

## Eine Glosse auf die Denksportbilder



Enthält dieses Bild Unrichtigkeiten und wieviele?

Sie: Was war das? Ist ein Pneu geplatzt oder... Du allmächtiger... Er wird doch nicht. Eduard! Eduard! So gib doch eine Antwort. (Man hört sie an die Türe hämmern.) Eduard!... Nichts. — Das halte ich nicht aus. Ich werde verrückt. Wenn er sich erschossen... Eduard... Ich springe aus dem Fenster...  
 (Man hört die Türe aufriegeln.)  
 Er: Kunigunde... Kunigunde... Wo bist du? Wo ist sie?... Allmächtiger Gott, das Fenster offen. Sie wird doch nicht... Die wäre im Stand... Zeig her: Da unten der Schatten!... Heiliger Gott, sie ist aus dem Fenster gesprungen, das ist ja furchtbar...  
 Sie: Eduard!  
 Er: Ja, bist du... lebst du?  
 Sie: Eduard!  
 Er: O meine Kunigunde!  
 (Küsse.)  
 Er: Du bist nicht aus dem Fenster gesprungen?  
 Sie: Und du hast dich nicht erschossen — Liebster?  
 Er: Aber nein...  
 Sie: Was war denn das für ein Knall?  
 Er: Wahrscheinlich ist ein Pneu geplatzt. Aber ich dachte, du meintest, ich hätte mich erschossen.  
 Sie: Das dachtest du?  
 Er: Ja, und ich dachte auch, das tue dir ganz gut, aber wie du dann an die Türe pochtest und schriest, da war ich sehr glücklich, denn ich wußte wieder wie lieb du mich in Wirklichkeit hast.  
 Sie: Siehst du, siehst du.  
 Er: Aber als ich dann herauskam und du nicht da warst, das Fenster offen — Herrgott, den Schreck vergeß ich nie, ich sah dich zerschmettert auf dem Bürgersteig. Beim ewigen Gott, ich schwöre dir, da wußte ich wieder, wie lieb ich

### Großen Brand löscht man bei Brandtner!

Brandtners Weinstube „Zum Schiffli“  
 Zürich 1, Nähe Paradeplatz, Bleicherweg 18

dich eigentlich habe, meine Freundin, meine Geliebte.  
 Sie: „Meine Geliebte“, wie lange hab' ich das nicht mehr gehört.  
 Er: Ja, es scheint zwischen Eheleuten solcher scheußlicher Szenen zu bedürfen, bis sie wissen, was sie aneinander haben.  
 Sie: Was willst du, wir sind eben kleine arme Tiere.  
 Er: Oh du. (Küsse.)  
 Er: Warum haben wir denn eigentlich vorhin Streit bekommen?  
 Sie: Du wolltest schlafen und ich noch lesen.  
 Er: So eine Nichtigkeit. Man müßte doch einfach ein bißchen Rücksicht walten lassen.  
 Sie: Natürlich, und darum hättest du einfach sagen sollen: Also gut, wenn du willst, so lies noch eine Weile, Schatz.  
 Er: Natürlich hätte ich Rücksicht nehmen sollen.  
 Sie: Ja wer denn? Ich etwa?  
 Er: Geh's jetzt wieder los?  
 Sie: Um Gottes willen.  
 Er: Das ist ja scheußlich.  
 Sie: Ich wollte ich wäre tot.  
 Er: Ja, Himmelherrgott, jetzt fängt ja die Geschichte von vorne an.

— Ende —



aus frischen Eiern und altem Cognac gibt neue Kraft!  
 Im Ausschank in allen guten Restaurants.

Telephon **1111** SELNAU  
 Privatauto und Taxibetrieb  
 6 moderne Gesellschaftswagen  
 G. Winterhalder, Zürich, Werdstrasse 128.